

**Cherubini Requiem im Odeon**

Die Arbeit an einem Musikstück als soziales Gesamtkunstwerk in jeder Hinsicht: Diesen Anspruch erhob die Inszenierung des Requiems von Luigi Cherubini (1760–1842), das am 25. und 26. März 2010 im Wiener Odeon öffentlich aufgeführt wurde.

Nicht nur, dass die Beteiligten aus den unterschiedlichsten anthroposophisch orientierten Institutionen für dieses Projekt zusammenkamen: Allein schon das Orchester, das zunächst aus SchülerInnen gebildet und von Ehemaligen, LehrerInnen, Eltern und Freunden der Rudolf Steiner-Schule Wien-Mauer ergänzt wurde. Dazu die Sänger, die sich rund um den Kern des Mittwoch-Abend-Chores zusammenfanden – und zuletzt sogar durch Schüler der 11. Klasse aus der Waldorf-Schule Freiburg-Wiehre Verstärkung fanden. Diese Vielfalt wurde schließlich von Stefan Albrecht, Musiklehrer an der Rudolf Steiner-Schule in Mauer und Angela Schindler von der Freien Musikschule Wien zu einem homogenen Klangkörper harmonisiert. Ebenso fand sich die Eurythmie-Gruppe aus Oberstufen-SchülerInnen, interessierten Laien, Eurythmie- und Living Movement KünstlerInnen unter der Leitung von Ernst Reepmaker zusammen.

„Entscheidend für das Gelingen dieses Projektes war die Bandbreite“, betont Stefan Albrecht im MoMent-Gespräch. „Von den Profis, die im Berufsleben stehen bis hin zu den jungen Menschen, die sich endlich trauen, einmal im Chor mitzusingen oder ihr Instrument auszupacken.“ Durch diese Vielfalt der Beteiligten war es möglich, auf ein Auswahlverfahren gänzlich zu verzichten. Stefan Albrecht „war es besonders wichtig, dass es keinerlei Vorsingen oder Vorspielen gab. Die einzelnen Teile des Projektes – das Orchester, der Chor, die Eurythmie – das wurde zunächst einmal den SchülerInnen in der Oberstufe vorgestellt. Und dann waren sie in ihrer Entscheidung vollkommen frei, ob und wo es sie hinzieht, wo sie sich engagieren wollen.“

Entsprechend dieser Grundlage wurde dann auch die szenische Arbeit am Werk selbst jenseits herkömmlicher Einstudierungen im Sozialen erarbeitet: Einzelne EurythmistInnen und Living Movement KünstlerInnen wurden gefragt, bestimmte szenische Bilder zu choreographieren. Dann erst wurden diese einzelnen Elemente von Ernst Reepmaker in eine bewegte Gesamtkomposition vereinigt.

Mit der Darstellung des Bewegungschores wurden dann die irdisch sichtbaren Grenzen eines derartigen Werkes überschritten: Ergänzend zu den Klängen des Cherubini-Requiems wurden szenisch Seelen dargestellt, die die irdische Welt gerade verlassen haben, auf ihr Leben zurückblicken und sich nach einer Katharsis einer neuen Existenz zuwenden. Korrespondierend zu diesem Klang- und Bewegungskosmos dann noch eine optische Ergänzung: Die projizierten und dezent bewegten Bildwelten von Beate Maria Platz.

Von der monatelangen Vorarbeit bis hin zu einer derart umfassenden Aufführung: „Wenn möglichst vielen Menschen ein derartiges Erlebnis ermöglicht wird, ist das eine große pädagogische Chance“, betont Stefan Albrecht. „Mein Wunsch ist es, dass möglichst jeder Schüler und jede Schülerin in der Oberstufe einmal so eine Möglichkeit geboten bekommt. Und für die Eltern ist es ein zusätzliches Kulturservice.“